№. 58. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Dienstag, den 5. Juli. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Vom Kriegsschauplatze.

In Folge der Vorgänge in Perugia hat der Schweizer Bundesrath an die Agenten der Schweiz eine Cirkularnote erlassen, welche gegen die Bezeichnung der römischen und neapolitanischen Fremdenregimenter als „Schweizerregimenter" protestirt. (In Wahrheit bestehen diese Regimenter nicht blos aus angeworbenen Schweizern, sondern aus allerlei verlaufenem Gesindel.)

Die offiziellen Berichte österreichischer, französischer, wie sardinischerseits über die Schlacht bei Solferino sind sehr dürftig. Den eigentlichen Vorgang der Schlacht schildern sie sehr ungenau, verschweigen die Verluste, ergießen sich dagegen in Lobeserhebungen über die Bravour der Truppen. Eine Thatsache ist es, daß die Truppen auf beiden Seiten mit großem Muth und Ausdauer gefochten haben. Die Schlacht nahm zwischen 3—4 Uhr Morgens ihren Anfang und trat die günstige Wendung für die Verbündeten gegen 2 Uhr Nachmittags ein. — Kaiser Franz Joseph befehligte seine Truppen selbst. Es waren nur deutsche und slavische Regimenter im Kampfe, die italienischen und ungarischen hatte man jenseits des Mincio gelassen. Der „Köln. Ztg." wird folgendes über die Schlacht bei Solferino mitgetheilt: Alle Berichte sagen aus, daß der Kampf ein furchtbarer war. Die Franzosen und Piemontesen hatten alle ihre Streitkräfte in die Schlacht geführt. Die französische Armee war ungefähr 120—130,000 und die piemontesische 50—60,000 Mann stark. Die Oesterreicher zählten nicht ganz 150,000 Mann. Wie aus allen Berichten hervorgeht, wurden die Franzosen und Piemontesen erst zurückgedrängt. Die Oesterreicher hatten dieselben überrascht. Im französischen Lager hatte man nämlich nicht geglaubt, daß dieselben einen Angriff wagen würden, nachdem sie bereits über den Mincio zurückgegangen waren. Die Piemontesen waren bereits gänzlich geworfen; die Franzosen begannen ebenfalls zu weichen, als der General Leboeuf ein kühnes Manöver mit der Artillerie ausführte. Er concentrirte dieselbe dem Mittelpunkte der Oesterreicher gegenüber und begann ein furchtbares Feuer. Das Manöver obgleich äußerst gewagt, glückte vollständig, und es gelang den Franzosen, die durch dieses furchtbare Feuer stark geschwächten Oesterreicher, jedoch erst nach einem äußerst hartnäckigen Kampfe aus Solferino herauszuwerfen. Die österreichische Armee soll ungeheuren Verlust gehabt haben. Ungeachtet aller Anstrengungen und obgleich sie die Piemontesen und einige französische Corps zurückgeworfen hatte, konnte sie doch ihr Centrum nicht mehr herstellen. Es scheint, daß die österreichischen Generale einen großen Fehler gemacht und einen Theil der Reserven des Centrums zum Soutien der beiden Flügel abgesandt hatten, so daß es später, als das Centrum von dem Gros der französischen Armee angegriffen wurde, den Stoß nicht aushalten konnte. Die mir vorliegenden Berichte sprechen von dem großen Muthe, den der Kaiser der Franzosen bewiesen habe. Er und sein Gefolge befanden sich mehrere Male im Kugelregen. Doch wurde Niemand aus seinem Gefolge getödtet.

Die Jesuiten-Patres sind aus Mailand, woselbst sie ein Haus besaßen, mit allem ihren Mobiliar abgegangen.

Die Truppenbewegungen über den Mont-Cenis und durch Savoyen dauern fort.

Das Militär- und Civil-Gouvernement der Lombardei, sowie die Beamten der übrigen Provinzial-Behörden haben den Befehl erhalten nach Laibach überzusiedeln. — Graf Gyulai soll nicht nach Baden bei Wien abgegangen sein, sondern das Kommando über sein Regiment persönlich übernommen haben.

Seit dem 24. haben nur kleine Vorpostengefechte stattgefunden. — Peschiera ist von den Piemontesen eingeschlossen. — Am 1. Juli überschritt die Armee der Verbündeten den Mincio; der Kaiser hatte sein Haupt-Quartier in Valleggio. Prinz Napoleon's Korps (35,000 Mann) hat sich mit der Haupt-Armee vereinigt. Die österreichische Hauptmasse steht an der Etsch bei Verona.

Deutschland. Berlin, d. 1. Juli. Mehre Blätter (die Volksz. Publ. u. s. w.) theilen mit, daß die Abdankung Sr. Maj. des Königs nahe bevorstände. — Der Minister des Innern hat den Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, Freih. Senfft v. Pilsach, aufgefordert, die Bezirksregierungen zu veranlassen: die in Pommern gegründeten „konservativen" Vereine polizeilich zu kontrolliren. Es soll namentlich darauf gesehen werden, daß diese Vereine nicht dem Gesetze zuwider durch Ausschüsse, Central-Organe und dergleichen sich in Verbindung setzen. — Vor einigen Tagen ist die Gründung eines konservativen Vereins für den Wahlkreis Belgrad-Dramburg-Neustettin-Schievelbein durch die Herren v. Arnim-Heinrichsdorf und v. Kleist-Retzow in Angriff genommen worden. — Den 2. Juli. Die Ernennung des Grafen Schwerin-Putzar zum Minister des Innern ist mit Bestimmtheit zu erwarten. — In Frankfurt a. M. soll, wie die D. A. Z. mittheilt, der erste und zweite Stock eines Hotels für Se. Königl. Hoh. den Prinz-Regenten gemiethet worden sein. — Den „Hamb. Nachr." wird von hier geschrieben: „In London und Petersburg hat Preußen zunächst seine Anschauungen über die Sachlage mit dem Wunsche, die Zustimmung beider Höfe dafür zu finden, und mit dem Hinzufügen dargelegt, daß es bedauern würde, wenn der Mangel an Einigung es nöthigen sollte, seine eigene Position zu nehmen. Gerüchtweise verlautet von einer hier erwarteten Mission aus Wien. Sollte dieselbe die Oesterreich in Ungarn und Galizien bedrohenden Gefahren hervorheben, so würde sich Preußen wahrscheinlich über das neuere Regierungssystem Oestereichs äußern.

Oesterreich. In Wien ist die Gährung groß. Der öffentliche Haß richtet sich vornemlich auf den G. L. Graf v. Grünne und den Minister des Innern v. Bach, welche für die Urheber des verhaßten Konkordats und des herrschenden reaktionären Systems gehalten werden. In Folge dieser Stimmung bildete sich das Gerücht, über Wien solle der Belagerungszustand ausgesprochen werden. — In Ungarn hat sich die Stimmung in einzelnen Insurrektions-Versuchen bereits kundgegeben, welche unterdrückt worden sind. In Wien befürchtet man, daß ein allgemeiner Aufstand organisirt werde. Süd-Tyrol ist auch unruhig und soll von dort eine Deputation an König Viktor Emanuel abgeschickt worden sein, welche um Einverleibung in das sardinische Königreich petitionirt. — Unter den in den österreichisch-deutschen Staaten stationirten italienischen Truppen zeigt sich ein meuterischer Geist. — Die „Wien. Ztg." (amtliches Blatt) stellt die Nachricht in Abrede, daß den Juden das Halten von Dienstboten untersagt und die Eheschließung derselben von Bewilligung der Kreisämter abhängig sei. Das Blatt stellt eine Regulirung der Verhältnisse der Juden im Geiste des Fortschritts und der Humanität in Aussicht.

Frankreich. Der Kriegsminister hat den Armee-Liferanten bedingungsweise sehr bedeutende Bestellungen für eine Armee von 250,000 Mann, welche am Rhein auszuführen seien, in Auftrag gegeben. — Zur Unterstützung der Verwundeten und Reconvalescenten der italienischen Armee sind die freiwilligen Sammlungen sehr ergiebig.

Großbritannien. Lord Russel erklärt, in einer Ansprache an seine Wähler in Guildhalle daß der italienische Krieg nicht durch den Ehrgeiz eines, oder dreier Männer, sondern durch die arge Mißregierung Italiens verursacht sei. Er hofft, daß die Mäßigung der Sieger und die Weisheit der Unterlegenen in nicht ferner Zeit zu einem ehrenvollen und dauernden Frieden führen werde. Auf alle Fälle, jedoch müsse England gerüstet sein. — Der „Globe" tritt für Herstellung der ungarischen Verfassung in einem Leit-Artikel auf. — Die englische Regierung soll an die deutschen Regierungen eine Note gerichtet haben, worin erstere dieselben die Gefahr einer Politik darlegt, die leidenschaftlich auf einen allgemeinen Krieg gerichtet sei. — In der Unterhaussitzung am 30. erklärte Lord Palmerston, daß für England bis jetzt keine Veranlassung vorhanden sei, seine neutrale Stellung aufzugeben. Er hält es jedoch für Englands Pflicht, sobald als möglich einen ehrenvollen Frieden anzubahnen.

Provinzielles.

Marienwerder, 25. Juni. (D. Z.) Vor dem hiesigen Schwurgericht kam heute ein Fall zur Verhandlung, der, so wenig erquicklich er an sich ist, aus manchen Gründen die weitere Aufmerksamkeit verdient. Auf der Anklagebank

saß Anna Bielinska aus Klein Radom bei Dt. Eylau, angeklagt, ihren Ehemann, einen Eigenkäthner, mit siedendem Wasser übergossen zu haben, so daß er daran starb; gewiß eine seltene Art des Mordes. Der Hauptzeuge war der Getödtete selbst, der noch nach der That gerichtlich vernommen werden konnte, und dessen Aussagen, in denen er sich bis zum letzten Augenblicke gleich blieb, das Verbrechen im schlimmsten Lichte erscheinen ließen. Er gab an, daß er an dem Abende freundlich wie lange nicht von seiner Frau empfangen worden sei, daß ihn aber Nachts aus dem Schlafe ein brennender Schmerz weckte, und wie er von dem Bette aufsprang, habe ihn die Bielinska noch einmal mit einem Eimer siedenden Wassers überschüttet, worauf er zu seinem Bruder flüchtete, und sogleich den Hergang ebenso erzählte, wie bei seiner Vernehmung. Am zweiten Tage waren bei der gerichtlichen Untersuchung noch die Spuren des Gusses am Bette sichtbar.

In Folge der Hauptverletzungen an Brust, Kopf und Rücken starb Bielinski nach vielen Schmerzen, nach dem Gutachten der Gerichts-Aerzte am Schlag- und Stickfluß.

Als Entlastungszeugen der Angeklagten traten ihre Anverwandten auf, besonders ihre jünger Schwester, die anfangs einen Brief mit ihrer Zeugenaussage hervorzog, da sie als Polin der deutschen Sprache nicht mächtig wäre. Niemand leugnete die That, doch stellte es sich immer mehr heraus, daß die Bilinska durch ihren Mann seit lange in einem Zustande der Verzweiflung gesetzt war, aus dem sich alles erklären ließ. Er war Säufer, Pferdedieb, Herumtreiber; ihre Kinder waren Zeugen der Mißhandlungen, die sie erduldete; er vertrank was ihm gehörte.

Was blieb ihr übrig, als beim Gerichte auf Scheidung anzutragen? Das that sie auch, doch stets vergeblich, und daß nicht sie für den schuldigen Theil angesehen wurde, geht aus den Briefen des Geistlichen hervor der die Beiden zu versöhnen hatte. Was das Gericht nicht that, das vollführte ein Verbrechen. Der Mann war vom Jahrmarkte zu Dt. Eylau berauscht zurückgekehrt; sie erzählt, er habe die Kinder unter Drohungen weggeschickt und nach andern Mißhandlungen sie erwürgen wollen, darauf habe sie vom Kamin einen Topf heißen Wassers ergriffen und ihn damit übergossen, um ihn abzuwehren, ohne zu wissen was sie that; dann eilte sie entsetzt in das Haus ihrer Schwägerin, wo sie die Nacht über blieb und alles erzählte.

Bei Beurtheilung der That kam es darauf an, ob man der Aussage des Getödteten oder der Angeklagten mit ihrem resp. Anhange mehr Glauben schenkte; die Anklage that das Erste, die Vertheidigung natürlich das Zweite. Das Verdikt der Geschworenen lautet auf: Schuldig der absichtlichen schweren Körperverletzung, die den Tod zur Folge gehabt, doch unter mildernden Umständen. Sie wurde zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Danzig, den 2. Juli. Die Blumenausstellung vor dem hohen Thore hart an der Promenade, bildet eine wahre Geruchs-Oase unserer Stadt. Die Zusammenkunft der süßduftenden Blumen, der wunderlichsten Blattpflanzen, sowohl was Formation als originelle Farbenzeichnung betrifft, müßte für die wenigen Tage der Ausstellung ein gewaltiger Magnet für alle Einwohner Danzigs sein. Unsere bekannten Gärtner die Herren Rathke, Raymann, Lischke u. s. w. haben sich wie immer auch diesmal ausgezeichnet. Sowohl die bekannteren und häufigern Blumen, wie auch die sehr große Zahl seltnern Pflanzen — wir nennen davon nur die wunderlichen Orchidäen, die Begonia Rex in mannigfaltiger Größe und Schönheit, ferner eine prachtvolle Calistemon, Clerodendron Kaempheri, Caladium u. s. w. — zeichnen sich durch Schönheit, Folge einer höchst sorgfältigen Pflege, namhaft aus. — Ein großer Uebelstand für unsere Stadt war es bei früheren Belagerungen, daß der Feind, sobald er erst bei Praust, (einem großen Dorfe 1¾ Meilen südlich von Danzig) Posto gefaßt hatte, im Stande war, die durch die Stadt fließende und deren Mühlen speisende Radaune abzuschneiden und damit diese Mühlen zum Stillstande zu bringen; so daß fast immer bald ein empfindlicher Mangel an Brodgetreide sich einstellt. Diesem Uebelstande mindestens theilweise zu begegnen, ist höhern Orts die Anlage von zwei Dampfmühlen beschlossen worden, und soll mit dem Bau der einen (die am Kielgraben, zunächst dem Königl. Proviantamte zu stehen kommen würde) sofort vorgegangen werden. D. Z.

Elbing. In der Stadtverordneten-Versammlung am 29. wurde beschlossen bei eintretender Mobilmachung des 1. Armeekorps die Miether ebenfalls und in ähnlicher Weise wie im Jahre 1850 zur Tragung der Einquartierungslasten heranzuziehen.

Königsberg, den 28. Juni. Wie nachtheilig der Schutzzoll auf die Ein- und Ausfuhr von indischem Zucker auch an unserem Orte wirkt und wie sehr die Schifffahrt darunter leidet, darüber liefert der Handelsbericht des Vorsteher-Amts unserer Kaufmannschaft nur zu vollwichtige Beweise. Es wurden eingeführt indischer Rohzucker 1856: 134,410 Ctr., 1857: 104,241 Ctr., 1858: 58,854 Ctr., ausgeführt wurden indischer raffinirter Zucker gegen Rückzoll ins Ausland 1856: 35,952 Ctr., 1857: 32,872 Ctr., 1858: 10,113 Ctr. Es liefen ein Schiffe mit indischem Rohzucker 1854: 64 Schiffe mit 4723 Lasten, 1855: 64 Schiffe mit 7390 Lasten, 1856: 49 Schiffe mit 3348 Lasten, 1857: 32 Schiffe mit 2367, Lasten, 1858: 22 Schiffe mit 1579 Lasten. Sprechendere Beweise als diese Zahlen gegen die Verderblichkeit des Schutzzollsystems kann es kaum geben. Das Vorsteheramt spricht daher auch in seinem Bericht den Wunsch nach endlicher und baldiger Gleichstellung des Eingangszolls für indischen Rohzucker mit der Rübenzuckersteuer, so wie einer entsprechenden Exportbonifikation für beide Sorten Zucker aus.

Feuilleton.

— **Konzil der freien Gemeinde in Gotha.** In der Pfingstwoche (den 16. und 17. Juni) fand zu Gotha ein allgemeines Konzil der freien Gemeinden statt und haben daselbst über 50 Gemeinden, theils deutschkatholische, theils freievangelische getagt, durch etwa 40 Abgeordnete vertreten, denen sich noch beinahe ebensoviel Personen ohne einen besondern Auftrag einer Gemeinde anschlossen. Es ist nun ein „Bund freireligiöser Gemeinden" errichtet und eine Verfassung in 11 §§. entworfen. Wenn auch über die Mittel, durch welche die Selbstständigkeit jeder Gemeinde gegenüber dem Bunde und seinen Organen zu wahren ist, lebhafte Meinungsverschiedenheit obwaltete, so hat doch die Versammlung einstimmig die Verfassung angenommen und die Nothwendigkeit der Vereinigung aller freireligiösen Elemente freudig anerkannt. Uhlich sagt in seinem Berichte: „Aber geschehn ist, was allen früheren religiösen Versammlungen unmöglich war: ein Bund ist geschlossen, ohne die Freiheit des Geistes, des Gewissens zu beeinträchtigen, ohne eine Minderheit zu knechten, oder auszuschließen; ein Bund ist geschlossen, in welchem jede ehrliche Religion der freien Wissenschaft und des freien Gewissens Raum hat." Wir wünschen, daß der stenographische Bericht der Verhandlungen recht bald im Druck vollendet sein und recht bald zu uns gelangen möge.

Allein 2 Punkte aus den vorläufigen Veröffentlichungen zu erwähnen, sei noch erlaubt. Ein Antrag wollte den Reformjuden durch ausdrückliche Erklärung einen Platz in dem Bunde gewährt wissen. Da jedoch schon nach dem Wortlaut der eben angenommenen Verfassung auch den Judengemeinden der Zutritt vollständig offen stehe, so hielt die Versammlung eine besondre Erklärung hierüber für überflüssig. Ferner ist beantragt, dem großen Publikum gegenüber einen einfachen allgemein verständlichen Ausdruck von den Anschauungen der freireligiösen Gemeinden zu geben, d. h. wenn dies Wort hier noch zutrifft, ein Glaubensbekenntniß aufzustellen. Das Für und Wider der Sache ist schon häufig erörtert, und wenn schon der Antragsteller selbst sicher nicht gemeint gewesen, den Gemeinden oder dem Einzelnen ein bindendes neues Glaubensbekenntniß dadurch aufzudringen, so scheint es auch schon gefährlich, nur im Namen Aller irgend eine Formel hinzustellen. Da übrigens die Zeit nicht mehr ausreichte, eine jedenfalls so sehr schwierige Aufgabe noch in Angriff zu nehmen, so wurde der Antrag zurückgezogen.

Was die äußere Consolodirung der freieu Gemeinden betrifft, so ist nun der erste Schritt gethan. In den Bundesvorstand sind auf 3 Jahre gewählt: Baltzer-Nordhausen, Uhlich-Magdeburg, Albrecht-Ulm, Bulla Rechtsanwalt in Lauban und Ender-Königsberg.

— **Garibaldi.** Ein englischer Reisender, der mit einigen Damen Garibaldi aufsuchte, giebt folgende Schilderung: „Er sah ganz anders aus, als wir erwartet hatten. Nach seinen Abbildungen und kriegerischen Thaten hatte ich mir in ihm einen sehr großen Mann mit fahler Gesichtsfarbe, langem schwarzen Haar und Bart und etwas von dem romantischen Wesen jener spanischen Guerrillaführer vorgestellt, die ihre eigenen Lieder zur Guitarre sangen, und die Leute mit eben so viel Vergnügen todtschlugen. Was ich sah, war das gerade Gegentheil. Ich konnte kaum glauben, daß der eintretende und sich zu uns setzende, ruhige, einfach natürliche, einem Gentleman ähnlich sehende Mann Garibaldi sei. Er ist ein kräftig, aber durchaus nicht schwerfällig gebauter breitschultriger Mann mit gewölbter Brust und von mittlerer Größe. Er hat eine gesunde, englische Gesichtsfarbe, hellbraunes Haar und Bart von der gleichen Farbe, Beides leicht mit Grau gemischt und sehr kurz geschnitten. Die Kopfbildung ist sowohl in intellektueller wie moralischer Beziehung sehr schön entwickelt und sein Gesicht gut, obgleich für den gewöhnlichen Beobachter nicht gerade bedeutend. Nichts verräth den Mann, welcher im Stande war, Pläne, wie den Rückzug aus Rom oder die Einnahme von Como, zu entwerfen und auszuführen. Wenn er aber von den Leiden seines Vaterlandes und dem auf ihm lastenden Druck sprach, so konnte man in Auge und Lippe das lange tief unterdrückte Gefühl und den festen, verwegenen Charakter des Mannes lesen. Ein Kind würde sich nicht scheuen, auf der Straße stehen zu bleiben und ihn zu fragen, wie viel Uhr es ist. Demjenigen aber, über den er das Urtheil gesprochen, daß er in einer halben Stunde erschossen werden soll, wird es, nachdem er einen Blick auf dieses ruhige, entschlossene Gesicht geworfen, nicht einfallen, seine Zeit damit zu vergeuden, daß er um Gnade bittet. Ich hatte mir vorgestellt, seine Operationen seien mehr das Werk einer plötzlichen Eingebung als militairischer Berechnung gewesen; aber so stark seine natürlichen Triebe auch sein mögen, offenbar weiß er sie vollständig zu beherrschen. Kühn und unternehmend bis zur scheinbaren Tollkühnheit ist er ohne Zweifel, aber er ist auch kaltblütig und berechnend, und als ich ihn beobachtete, wie er mir gegenüber am Tische saß, und den Damen von seinen Reisen nach China und zu den Antipoden so unterhaltend und gemüthlich erzählte, als ob er sich in einem Londoner Salon befände, während er jeden Augenblick von dem Feuer einer auf der Eisenbahn bei seinen Vorposten angekommenen überlegenen österreichischen Streitmacht unterbrochen werden konnte, fühlte ich keinen Zweifel daran, daß er auch für den allerschlimmsten Fall Alles genau angeordnet haben und diesen Anordnungen gemäß handeln würde. Was mir jedoch am meisten imponirte, war das geistige Kaliber des Mannes. Ehe ich ihn sah, hielt ich ihn für wenig mehr, als einen tapferen volksthümlichen Haudegen. Ich schied von ihm in der Ueberzeugung, daß seine kriegerische Laufbahn eine bloße Episode in seiner Geschichte ist, und daß seine wahre Größe sich in der politischen Wiedergeburt und in der Regierung seines Vaterlandes zeigen wird. — Da die Leute Garibaldi's so oft als eine wilde Räuberbande geschildert worden sind, so beobachtete ich sie sorgfältig. Ihr Benehmen war überall ruhig und ordentlich. Es

befindet sich eine große Zahl von Männern aus den gebildeten Ständen darunter. Jedenfalls ist Garibaldi als Mensch achtungswerther und als Feldherr um Vieles bedeutender, als sein Bundesgenosse, der Kaiser L. Napoleon."

Neueste Nachrichten.

Turin, 3. Juli. Das „Giornale de Roma" v. 28. v. M. bringt eine päpstliche Allocution. Gegen die rebellischen Provinzen ist die Excommunication ausgesprochen worden. Es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Fürsten Europas die Integrität der weltlichen Macht des Papstes vertheidigen werden.

Lokales.

Theater. Die kunstsinnigen Bewohner unserer Stadt werden durch das baldige Eintreffen der Gesellschaft des Danziger Stadt-Theaters (siehe Anzeigen) gewiß hoch erfreut werden. — Alle Stimmen Danzig's und der Provinz sind darüber einig, daß seit Jahren kein so vortreffliches Ensemble in Danzig vereinigt gewesen ist, als gegenwärtig unter der Direction des Herrn Dibbern. So war es denn auch natürlich, daß der Besuch des Theaters ein so reger gewesen ist, wie sich die ältesten Theaterfreunde dies kaum entsinnen können. Auch aus Bromberg, wo die Gesellschaft gegenwärtig weilt, stimmen alle Berichte im Lobe der Gesellschaft überein. So schreibt ein derartiges Blatt: Ein Ensemble wie es uns gegenwärtig durch die Vorstellungen der Danziger Theatergesellschaft geboten wird, haben wir lange entbehren müssen. „Gadrobe und Dekoration sind hier noch nie in solcher Schönheit und Pracht gesehen worden."

Als die vorzüglichsten Mitglieder der Oper werden uns bezeichnet: Frau Pittenhöfer (Prima-Donna), Frl. Wölfel (Koloratursängerin), Fr. Brenner (Souberette), Frl. Schramm (Mutter in der Oper) und die Tenöre Herrn Weidemann und Khalß, der Bariton Herr Janson, die Bässe Herrn Pittenhöfer und Hollmuth, der Tenorbässe Herr Brenner.

Im Schauspiel: Frau Ditt, (hier von früher im besten Andenken) und die Damen Frl. Brand, Frl. Göß und Frl. Frohn, sowie die Herren Osten und Kühn (Liebhaber), Reuter, Dir. Dibbern und Cabus (Väter- und Charakterrollen), und die vortrefflichen Komiker Götz und Bartsch. — Herr Dir. Dibbern ist, wie wir hören ein noch junger Mann, der das Ganze nicht vom Standpunkte der Geld-Speculation, sondern mit wahrhaft künstlerischer Hingebung leitet. Das Repertoire soll, wie man uns berichtet, in jedem Genre das vortrefflichste bieten, somit dürfen wir lang entbehrten, wahrhaft künstlerischen Genüssen entgegensehen.

— **Herr Kühnell,** Direktor der städtischen Gasanstalt in Berlin, nach dessen Plan die hiesige Gasbeleuchtungs-Anstalt gebaut wird, traf am 3. d. Mts. in Folge einer Einladung der Commission für den Bau besagter Anstalt hier ein. Am folgenden Tage besichtigte derselbe die bisher ausgeführten Bauten der Gasbeleuchtungs-Anstalt und sprach über dieselben ein anerkennendes Urtheil aus. Die amtliche Funktion des Stadtbauraths Herrn Kaumann, welcher in Folge der Mobilisirungs-Ordre zum Dienste im Heere einberufen worden, ist zur Zeit dem Stadtrath und Kaufmann Herrn Kittlaus übertragen. — Nach dem Antrage mehrer Stadtverordneten sollen, wie wir vernehmen, an den Ecken des Rathhauses und der neustädtischen evangelischen Kirche dreiarmige Kandelaber aufgestellt werden. Das Copernicus-Denkmal werden zwei derartige Kandelaber beleuchten. Diese Verschönerung der beiden Hauptplätze der Stadt nimmt nur einen geringen Kostenaufwand in Anspruch und wird durch dieselbe die von den Stadtverordneten für beregten Bau bewilligte Summe von 80,000 Thlr. nicht überschritten.

— **Der Schwurgerichtshof** für die Kreise Thorn und Strasburg begann seine zweite diesjährige Sitzungsperiode am 4. d. Mts. Nähere Mittheilungen behalten wir uns für die nächste Nummer vor.

Eingesandt.

Der Gymnasiallehrer Herr Dr. Hirsch, und der Sing-Verein, dem das musikalische Thorn so viele und hohe Genüsse zu danken hat, erwarben sich auch um das gesellige Thorn am vergangenen Sonnabend ein sehr dankenswerthes Verdienst. Die Sängerfahrt nach Barbarken am 2. d. Mts. wird lange, lange nicht vergessen werden. Im unterhaltenden Wechsel folgten Piecen für Instrumental-Musik und schöne, trefflich exekutirte Lieder und erweckten die heiterste und befriedigste Stimmung, versenkten in ein süßes Vergessen der Gegenwart und ihrer Noth. Sänger und Zuhörer waren von Herzen froh. Dieses Gefühl eines schön verlebten Sommer-Nachmittags bestimmt uns dem geehrten Dirigenten, sowie den geehrten Mitgliedern des Sing-Vereins unseren herzlichen Dank für den gewährten Genuß mit der Bitte auszusprechen, daß der Verein, wenn es möglich ist, noch einmal in diesem Sommer ein derartiges Vergnügen veranstalte.

Mehre Zuhörer in Barbarken.
S. P. W.

Inserate.

Publicandum.

Nachfolgend bezeichnete, Schuldenhalber abgepfändete Gegenstände, als:

1. ein Roßleder abgeschätzt auf ... 3 Thlr.
2. zwei Kuhleder à 5 Thlr ..... 10 Thlr.
3. zwölf Stück Kalbleder à 2½ Thlr 30 Thlr.

sollen in termino

den 8. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

im Wege der Auction durch den Kreis-Gerichts-Sekretair Miethke in der Wohnung des Gerbermeisters Sigismund öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 28. Juni 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachbezeichnete Pfarrbauten

I. in Kielbaszyn

eine neue Scheune veranschlagt 1873 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. incl. 460 Thlr. 2 Sgr 6 Pf. Hand- und Spann-Dienste, zur Instandsetzung des Pfarrhauses 610 Thlr. incl. 190 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Hand- und Spann-Dienste.

II. in Silbersdorf

eine neue Scheune veranschlagt 1320 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. incl. 318 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Hand- und Spann-Dienste sollen in termino

den 20. Juli cr.,
Vormittags 10½ Uhr

zu Rathhause vor dem Herrn Syndicus, Stadtrath Joseph an den Mindestfordernden öffentlich ausgeboten werden, wozu wir Bietungslustige einladen.

Anschläge und Bedingungen liegen zur vorherigen Einsicht in unserer Registratur aus.

Thorn, 21. Juni 1859.

Der Magistrat.

Ein neues Faust-Gedicht

von

Dr. Ferdinand Stolte

in zwei Abtheilungen, dramatisch (mit individualisirender Charakteristik) vorgetragen vom Verfasser.

Die Vorträge werden

Donnerstag, den 7. Juli und Sonnabend, den 9. Juli
Abends 7 Uhr

im Saale der höheren Töchterschule

stattfinden, und beehrt sich der Unterzeichnete hiermit, die hochgeehrten Damen und Herren, welche sich für Kunst und geistiges Streben interessiren zur freundlichen Betheiligung ganz ergebenst einzuladen, indem er sich der Hoffnung hingiebt, daß sein Gedicht, wie auch der Vortrag desselben sich auch hier des Beifalls zu erfreuen haben werden, den sie bis jetzt in fast allen großen Städten Deutschlands fanden.

Ein Billet für beide Vorträge 15 Sgr. Ein Familienbillet für 3 Personen und beide Vorträge 1 Thlr. zu haben in der Buchhandlung von E. Lambeck.

Dr. Ferdinand Stolte.

Bekanntmachung.

In termino

den 14. Juli cr.
10 Uhr Vormittags

sollen Schuldenhalber zwei Stück abgepfändete Pferde an Werth 60 Thlr. im Wege der Auction öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kauflustigen wird dies hiermit zur Kenntnißnahme gebracht.

Thorn, den 27. Juni 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Zur Verpachtung des der hiesigen Maurergesellen Brüderschaft gehörigen Grundstücks Neustadt Thorn Nro. 142, in welchem die Maurergesellen-Herberge sich befindet, haben wir einen Termin auf

den 9. Juli d. J.,
Abends 8 Uhr,

in dem genannten Grundstücke anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiemit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind beim Maurergesellen Pfundt, Tuchmacherstraße Nro. 187 einzusehen.

Thorn, den 3. Juni 1859.

Der Vorstand der Maurergesellen-Brüderschaft.

Pacht-Bedingungen

die der am 9. Juli d. J. stattfindenden Pacht-Licitation zu Grunde gelegt werden sollen:

§. 1. Die Verpachtung des der Maurergesellen-Brüderschaft hieselbst eigenthümlich gehörigen städtischen Grundstücks Neustadt Thorn Nr. 142 geschieht auf drei auf einander folgende Jahre und zwar vom 1. Oktober d. J. ab bis zum 1. Oktober 1862.

§. 2. Ausgeschlossen von der Pachtung bleibt der in der Bel-Etage nach hinten hinaus belegene Saal, dessen alleinige und ausschließliche Benutzung sich die Brüderschaft vorbehält.

§. 3. Der Pächter ist verpflichtet, in der Schankstube sämmtliche zur Brüderschaft gehörigen Mitglieder ohne Umstände oder ungegründete Hindernisse aufzunehmen. Hat derselbe irgend einen Grund, einem Mitgliede den Eintritt in die Schankstube zu verweigern, so muß er denselben dem Vorstande zuvor zur Anzeige bringen, damit derselbe über die etwa gefertigte Begründung der Verweigerung entscheidet; der Entscheidung des Vorstandes muß sich Pächter unterwerfen.

§. 4. Der Pächter übernimmt außer dem Pachtgelde alle Reparaturen bis zu 5 Thlr., sie mögen Namen haben, welche sie wollen.

§. 5. Der Pächter übernimmt das Grundstück in dem Zustande, wie es sich zur Zeit der Pachtung befindet, und ist er verpflichtet, das Grundstück und insbesondere das Wohnhaus in eben demselben Stande stets zu erhalten und so wieder zurückzugewähren. Damit aber das Grundstück auch in dem Stande erhalten wird, so behält sich der Vorstand ausdrücklich vor, den Pächter in der Ausführung der Reparaturen zu controlliren und demgemäß von vier zu vier Wochen den Stand des Gebäudes zu untersuchen und die daran etwa fehlende Reparatur anzuordnen.

§. 6. Der Pächter übernimmt alle vom Grundstücke zu leistenden städtischen und Staats-Abgaben und Lasten, insbesondere ist er verpflichtet, die militairischen Einquartirungen in Kriegs- und Friedenszeiten ohne alle und jede Entschädigung Seitens der Verpächter auf sich zu nehmen, ebenso die Straßen- und Schornstein-Reinigung. Die Feuerkassengelder dagegen bezahlt die verpachtende Brüderschaft.

§. 7. Pächter entsagt jedem Anspruche auf Entschädigungsersatz bei Unglücksfällen, sie mögen durch Feuersbrunst, Kriegsunglück u. s. w. entstehen.

§. 8. Dem Pächter werden alle der verpachtenden Brüderschaft gehörenden Vermögens-Gegenstände zur Aufbewahrung anvertraut und ist er verpflichtet, für deren Sicherheit zu sorgen; er

leistet auch für jeden durch seine Nachlässigkeit entstehenden Schaden mit seinem Vermögen Gewähr. Auch ist er verpflichtet, das Wohnhaus und den Saal unentgeldlich stets rein und in Ordnung zu erhalten und den Saal zu scheuern; auch das Appartement und den Hof rein zu halten.

§. 9. Bei einem etwa vorzunehmenden Neu- oder größeren Reparatur-Bau erhält Pächter keine Entschädigung; er ist vielmehr verpflichtet, sich den Bau und die damit verbundenen Hindernisse unentgeltlich gefallen zu lassen.

§. 10. Jeder, der zum Bieten zugelassen werden will, muß im Bietungstermine eine Caution von 30 Thlr. deponiren.

Der verpachtende Vorstand behält sich ausdrücklich das Recht vor, unter den drei Meistbietenden sich einen auszusuchen, dem er die Pachtung anvertraut; jeder Bieter ist aber an sein Gebot gebunden.

§. 11. Die Pacht wird vierteljährlich pränumerando gezahlt. Bleibt der Pächter mit zwei Pachtraten im Rückstande, so wird die Pachtung ohne weitere Kündigung als aufgehoben angesehen und steht dem verpachtenden Vorstande das Recht zu, auf sofortige Exmission bei der Behörde anzutragen und die Pachtung anderweit auszugeben. Der Pächter bleibt für diesen Fall aber für denjenigen Betrag, welcher durch die neue Verpachtung weniger erzielt wird, als er zu geben verpflichtet gewesen, für seine ganze Pachtzeit verpflichtet.

§. 12. Der Pächter übernimmt, da in dem verpachteten Grundstücke sich die Maurergesellenherberge befindet, auch zugleich die Stelle und die Verpflichtung eines Herbergsvaters und als solcher ist er insbesondere verpflichtet, jedem zuwandernden Maurergesellen freies Nachtquartier jedoch nur für eine Nacht, und namentlich ein ordentliches Bett zu geben; dafür erhält er für jeden Mann 1 Sgr. aus der Ladenkasse.

§. 13. Der Pächter ist verpflichtet, an den beiden im Jahre stattfindenden Quartalstagen den Saal und das Hausflur und die Treppe davor gehörig zu beleuchten, wofür ihm eine Entschädigung von 1 Thlr. 15 Sgr. für jedes Mal von der Brüderschaft gewährt wird. Für die Tage des Quartals ist Pächter verpflichtet, die der Brüderschaft gehörige Fahne aus der Vorderstube in der Bel-Etage aus einem Fenster ausspielen und den Tag über aushängen zu lassen. Ebenso ist er verpflichtet, die an diesen Tagen von der Brüderschaft angekauften Tonnen mit Bier ohne Lagergeld oder andere Entschädigung aufzubewahren.

§. 14. Den Stempel des Contracts trägt der Pächter.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in der von mir errichteten Badeanstalt folgende Bäder eingerichtet habe:

1. Ein allgemeines Bassin für Erwachsene pro Bad 1 Sgr.
2. eben ein solches für Kinder die nicht schwimmen können, ebenfalls à 1 Sgr. Gymnasiasten, die schwimmen, zahlen 1 Sgr., entkleiden sich aber in dem Ankleidungsraum des großen Schwimm-Bassins. Schließlich bitte ich ein geehrtes Publikum die Badeanstalt mehr zu besuchen, wenn mir nicht der Muth entzogen werden soll, dieselbe auch für die folgenden Jahre aufzustellen.

Thorn, den 4. Juli 1859.

Kuczmink.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag, den 7. Juli d. J.
Vormittags von 9 Uhr u. Nachmittag von 2 Uhr ab, sollen Umzugs wegen in dem Hause des Herrn Lehrer **Wunsch**, Bäckerstr. No. 253, (für Madame **Diestel**) viele werthvolle **Möbel, Haus- und Küchengeräth** gegen baare Zahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

Ein **Flügel** zu verm. Brückenst. No. 38 2 Tr.

Theater in Thorn.
Vorstellungen der Gesellschaft des Danziger Stadt-Theaters.

Einladung zum Abonnement auf 20 Vorstellungen.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am 16. d. M. mit meiner vollständigen

Opern- und Schauspielgesellschaft

in Thorn eintreffen werde, um daselbst eine Reihe von Vorstellungen zu geben.

Auf dem Repertoir der Gesellschaft befinden sich folgende Opern:
„Die Zauberflöte“, „Don Juan“ von Mozart. **„Die lustigen Weiber von Windsor“** von Nikolai. **„Der Templer und die Jüdin“, „Der Vampyr“** von Marschner. **„Das Nachtlager von Granada“** von Kreuzer. **„Der Wildschütz“** von Lortzing. **„Tannhäuser“** von R. Wagner. **„Die Hugenotten“, „Robert der Teufel“** von Meyerbeer. **„Der Maurer und der Schlosser“, „Die Stumme von Portici“** von Auber. **„Der Troubadour von Verdi“, „Die Verlobung bei der Laterne“** von Offenbach, u. s. w., sowie die besten Novitäten im Schau- und Lustspiel und in der Posse.

Die überaus freundliche Aufnahme, welche meinem Unternehmen in Danzig, Elbing und Bromberg zu Theil geworden, berechtigt mich zu der Hoffnung, daß auch das geehrte Publikum Thorns demselben die Theilnahme schenken wird, welche meinen Vorgängern in dieser Stadt in so reichem Maße zu Theil wurde und durch welche es mir allein möglich wird, mein großes und kostspieliges Institut zu erhalten.

Ich lade daher ergebenst zur recht zahlreicher Betheiligung am Abonnement, welches am 10. d. Mts. durch meinen Sekretair Herrn **L'Arronge** eingeleitet wird, ein.

Bromberg, den 4. Juli 1859.

A. Dibbern,
Direktor des Danziger Stadt-Theaters.

Abonnements-Bedingungen:

Für einen festen, jeden Abend zu benutzenden Platz in der Loge oder im Sperrsitz à 10 Sgr. 6 Thlr. 20 Sgr. preuß. Court.
Für 20 Billette zur Loge oder zum Sperrsitz nach Belieben einzubringen à 12½ Sgr. . . . . . . 8 „ 10 „ „ „
Für 20 Parterrebillets à 9 Sgr. . . . . . . 6 „ — „ „ „

Mit dem Beginn der Vorstellungen wird die Abonnementsliste geschlossen, und es treten die erhöhten Kassenpreise ein.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg): „Die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet,“ **unentgeldlich** zusenden.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.



Der Dampfer **„Bromberg“** des Herrn C. H. Wentscher fährt von hier regelmäßig
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr.

J. G. Adolph.

Zur Verpachtung des **Bufets** im Theater steht
Sonnabend, den 10. d. Mts., 11 Uhr Vormittags
Termin bei dem Unterzeichneten an.

E. A. Plengorth.



19 Morgen **Wiesen** erster Klasse, 57 Morgen **Ackerland** (⅔ guter Boden) worauf ein noch neues **Haus** nebst **Scheune** und **Stallung**, auf der großen Mocker an der Bache gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen, getheilt auch im Ganzen. Näheres theilt mit: **Rohdies.**

Neue Matjes-Heeringe

von vorzüglich schöner Qualität empfiehlt

J. G. Adolph.

Aus der Lambeck'schen Leihbibliothek sind mir die Bände No. 1289—92 abhanden gekommen. Wer sie von mir entnommen, den bitte ich um Abgabe derselben an Herrn Lambeck.

Boigs.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Brückenstr. No. 38 2 Tr.

Altstadt. No. 436 ist vom 1. Oktober ab ein Hausflurladen nebst Wohnung zu vermiethen.

Moses Kalischer.

Die geräumige Parterre-Wohnung in meinem Hause Altstadt No. 289, welche mit einem sehr gelegenen Laden versehen, seit vielen Jahren von Herrn Uhrmacher Meyer benutzt wird, ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.

Rosalie Elsner, geb. **Bettin.**

Eine meublirte Stube nebst Schlafkabinet und Burschengelaß, sowie auch ein Pferdestall sind zu vermiethen, Neustdt. Markt No. 259.

Mein Häuschen auf der Bache No. 49, nebst Gerberbenutzung ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Hermann Wechsel.

Brückenstraße No. 25/26 ist die Bel-Etage vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Stentzler.

Die Bel-Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör mit oder ohne Pferdestall hat vom 1. Oktober ab zu vermiethen

Louis Kalischer, Weiße Str. No 72.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 2. Juli. Temp. W. 16, Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 6 F. 1 Z. Wasserst. in Warschau den 1. 9 F. 5 Z. laut telegraphischer Depesche vom 1. Juli.
Den 3. Juli. Temp. W. 15 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 6 F. 4 Z.
Den 4. Juli. Temp. W. 14 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 5 F. 6 Z.